

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 6 (1784)
Heft: 18

Artikel: Frühzeitige Beerdigung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frühzeitige Beerdigung.

Ein sehr beliebtes öffentliches Blatt enthält folgendes Schauer erweckendes neueres Beispiel einer zu frühzeitigen Beerdigung, daß ich mich nicht enthalten kann, es in der guten Absicht wörtlich abzuschreiben, damit es sich auch für uns, als Warnung so allgemein als möglich ausbreite.

„In den meisten aufgeklärten Ländern wird izt der Befehl gegeben, mit der Beerdigung schnell Verstorbener nicht zu voreilig zu seyn, sondern selbige wenigstens zweimal 24 Stunden liegen zu lassen. (Selbst der Geruch einer Fäulung ist nach dem Ausspruch der Verständigen nicht allemal Beweis eines wirklich todten Körpers!) — Herr Prof. Leveling, u. a. m. haben es mit einigen entseßlichen Beispielen erwiesen, daß es möglich sey, Menschen, aus Unvorsichtigkeit, lebendig zu begraben. Nun vernehmen wir schon wiederum ein ähnliches vom Mannstroh, wo ein Edelmann das nämliche fürchterliche Schicksal hatte. — Man setzte ihn, als er in einer apoplektischen Betäubung lag, für todt bei. — Der Küster hörte, als er die Betglocke läutete, ein Gepolter im adelichen Todtenagewölbe. Unererschrocken ließ er das Glockenseil fahren, rief Helfer bei, und riß das kurz am Tag vorher zugemauerte Gruftgewölbe auf. Da fand er den Deckel neben dem Sarge liegen, den Edelmann neben ihm mit blutig zerkratzten Nägeln an beiden Händen, und in den letzten Verzuckungen des wahren Todes. — Mir schaudert die Haut bei solchen Beispielen. — Lieber Gott! stelle sich einer den Zustand eines Menschen vor, der nach einer langen Unmacht erwacht, die gefalteten Hände auseinandert, der reißt dicht über sich den Sargdeckel fühlt, und unter sich die Hobelspäne rauschen hört. Vielleicht wiegt er den Deckel los, aber denn stürzt Erde auf ihn hinab, und ersticht ihn. — Was ist der Tod unter den Händen des Henkers gegen einen solchen? — Laßt uns doch zur Ehre der Menschheit alle Landesherrn dringend bitten, den gefährlichen Mißbrauch, wo er noch herrscht, durch ein weises Polizeigesetz abzuschaffen — damit man nicht uns auch lebendig begrabe!“

